

und in einem Schlusskapitel zisterziensisches Ordensleben heute. Wer immer rasche und zuverlässige Information zu den Zisterziensern sucht, sollte zu diesem Buch greifen, auch wenn man sich mehr Anmerkungen und v. a. ein Orts- und Namenregister gewünscht hätte. E. G.

Dietrich LOHRMANN, Note sur les pâturages et les droits d'usage en forêt des premiers cisterciens, en particulier en Bourgogne, *Cîteaux* 64 (2013) S. 309–326, dokumentiert am Beispiel Burgunds den seit dem 12. Jh. stetig steigenden systematischen Erwerb von Weide- und Forstrechten durch die Zisterzienser und kann zeigen, dass diese Wirtschaftspolitik nicht selten auf Kosten der bäuerlichen Gemeinschaften praktiziert wurde. E. G.

Sylvain EXCOFFON, Note sur les établissements de moniales chartreuses au Moyen Âge, *Bulletin du CERCOR* 39 (2015) S. 117–158, gewährt zunächst einen Überblick über die im MA gegründeten Klöster der Kartäuserinnen, an deren Anfang 1145 Saint-André de Ramières (Diöz. Vaison) stand; 1410 zählte der Orden 131 Kartausen, zehn von ihnen waren Frauenklöster. Sodann skizziert E. ihre Stellung innerhalb des Ordens, Größe und Struktur der Gemeinschaften, das Leben in der Kartause, die Rolle der Konversen und das Verhältnis zur Umwelt. Rolf Große

*Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 19 (2014). – Die Zs. bietet zunächst neun Beiträge der 17. Thorner Ritterordenstagung, die sich dem Thema Netzwerke verschrieben hatte; acht davon sind für das MA einschlägig: Jochen BURGTORF (S. 9–25) beschäftigt sich mit den Montaigu, einer Familie aus der Auvergne, die um 1218/28 einen Johannitermeister, einen Templermeister, einen Bischof von Limassol und einen Erzbischof von Nikosia stellte, Alan FOREY (S. 27–39) überblicksartig mit gütlicher Streitbeilegung zwischen den geistlichen Ritterorden, und Libor JAN (S. 41–51) mit Karrieren böhmischer Johanniter im 14. Jh., meist, aber nicht nur aus dem Umfeld der Markwartinger. Rafał KUBICKI (S. 53–71) stellt Quellen zu Rechtsverhältnissen der Mühlen in Preußen zusammen, darunter auch zu Kupfer-, Walk- und Schleifmühlen, eingeordnet in das Spannungsfeld zwischen dem Orden als Landesherrn mit seinem Mühlenregal, adeligen Grundherren und bürgerlichen Investoren; vgl. dazu seine Habilitation *Młynarstwo w państwie zakonu krzyżackiego w Prusach x XIII–XV w. (do 1454 r.)*, 2012. Kristjan TOOMASPOEG (S. 87–113) wertet im Vorgriff auf seine in den Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens angekündigte Monographie prosopographische Daten von 580 Ritter- und Priesterbrüdern von 1202 bis 1534 in Italien aus, Thomas KRÄMER (S. 115–142) im Vorgriff auf seine inzwischen erschienene Diss. (vgl. DA 72, 346 f.) Netzwerke von Juristen im Dienste der Ritterorden in Südfrankreich, u. a. an der päpstlichen Kurie unter Clemens V. und Johannes XXII. – mit neuen Einsichten zu der Frage, warum trotz eines Gutachtens von Oldradus de Ponte 1319 Hélicon de Villeneuve Nachfolger des 1317 zurückgetretenen Johannitermeisters Foulque de Villaret wurde und nicht der vom Konvent auf Rhodos gewählte